

Das Müllersche Ehepaar nach der Kur

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Müllersche Ehepaar nach der Kur Bödtli



Das ist das Müllersche Ehepaar,
Das ganz und gar verfettet war.
Doch körpferpflégeté es sich,
Bis dass das Fett von hinnen wich,
Blos blieb die Haut, die vorig war
Am Müllerschen Ehepaar,
Dort hing sie wie ein Chnöpfleig,
O nimm es, Mensch, als Fingerzeig
Und tue nie etwas zu sehr,
Herr Müller tät es auch nicht mehr,
Sein Anblick ist ein Missgenuss,
Weshalb ich ihn Euch zeigen muss,
Von der Frau Müller ganz zu schweigen,
Ich darf sie blos von rückwärts zeigen.

Sehr geehrter, ev. lieber Nebelspalterböredakter!

Ich habe jetzt das Geld erhalten für meine Witze und muß aber meinem größten Erstaunen gebührend Ausdruck verleihen, indem daß ich sehr enttäuscht bin. 5 Franken für vier Witze! Ja glauben Sie denn, daß ich damit eine Familie ernähren könnte? So nimmt es mich nicht mehr Wunder, wenn der Nebelspalter nicht rendiert, bei einer solch schlechten Bezahlung meiner vier Witze. Ich schicke Ihnen hier noch einmal ein

Paar zur Probe. Jetzt zeigen Sie aber, daß ich mich nicht so sehr in Ihnen täuschen muß, indem Sie mir diese Paar so bezahlen, wie Sie selber möchten und es gegenüber einem Familienvater gebührend ist.

Das Rehfüsehporto lege ich nicht bei, indem die Witze wieder gut sind und Sie haben im letzten Briefkasten geschrieben, daß Zeit Geld ist und ich schicke Ihnen beiliegend entsprechend Zeit. Aber nicht Du mir dann auch, siehe oben.

Ich heiße wie Sie, nur habe ich etwas zuviel. Ich bin also in Erwartung und grüße Sie ev. herzlich. Blö.

2. Die Schule ist aus; im obern Stockwerk bleibt ein heulender Junge der

Förderklasse zurück. Der Lehrer erkundigt sich teilnahmsvoll nach dem Grund der Trübsal und erfährt, daß der Bub seinen Regenschirm nicht mehr habe. Im Schirmständer steht noch ein Exemplar und der Lehrer fragt, ob nicht dieser es sei. Der Junge: „Neinei, das isch en nöd, bi mim goht de Hoogge uf die ander Syte!“ —

3. Ein Herr Professor einer Mittelschule erwähnt in seinem Vortrag ein Bild: Mona Lisa von Tizian. Zaghaft wagt ein Schüler die Einrede, daß dieses Bild von Leonardo da Vinci sei. Der Herr Professor erwidert, im Bewußtsein, daß es wieder einmal um seine Autorität gehe: „Gewiß, der hat auch eine gemalt, aber nicht so natürlich.“

4. An der gleichen Mittelschule werden die Lehrer nach ihrer politischen Zugehörigkeit gewählt im Stärkeverhältnis der Parteien und in strenger Reihenfolge. So hatte die konservative Partei den letzten Anspruch, als ein Sprachlehrer zu ersetzen war. Bei der nächsten Vakanz kommen wieder die Freisinnigen dran — und wenn es den Lehrstuhl für katholischen Religionsunterricht betreffen würde?

Dies ist leider kein Witz mehr!

Sehr geehrter Familienvater!

Den ersten Witz, den mit Ihrem Neffen und seinem Lehrer, habe ich streichen müssen, weil er auch mit meinem Neffen und mit dem Neffen meines Onkels und überhaupt schon mit fast allen Neffen der Schweiz passiert ist. Sodas ich fast sagen möchte, er sei gewissermaßen sozusagen nicht ganz neu. Der zweite und der dritte Witz sind aber so gut, daß ich sie mit je zwei Franken honorieren kann, und der vierte ist dadurch, daß er kein Witz ist, ein ausgezeichnete Witz, sodas ich Ihnen drei mal zwei Franken überweisen kann. Worauf es Ihrer Familie wieder besser gehen dürfte.

Auch herzlich Grüezi Bö.

*

Ausschnitt

Erster Reisender: Unsere Firma besitzt die größten Schiffe der Welt. Wenn man vorn 8 Tage unterwegs ist, so steigen die Leute hinten noch ein.

Zweiter Reisender: Das ist noch gar nichts, wir haben die größte Buchhaltung auf Erden. Für das Streufand allein haben wir eine eigene Verbindung mit der Wüste Sahara. Da packten wir letzt hin aus Versehen einen Löwen mit und der hat uns 14 Tage lang Lehrlinge gefressen; erst dann bemerkten wir den Verlust.

„Merkur“
Kaffee Tee
130 Filialen und 300 Niederlagen
in größern Ortschaften aller Kantone

HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER
ZÜRICH